

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 10.12.2023

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Herzlich willkommen, liebe Familie und liebe Freunde. Es ist so schön, heute hier zu sein. Gott möchte alle, die sich ihm durch Jesus nähern, vollkommen retten. Es gibt nichts, was Gott nicht heilen oder wiederherstellen kann. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Mir ist kürzlich aufgefallen, dass während dieses Teils des Gottesdienstes alle nur meinen Sohn im Blick haben. Was ich hier sage, scheint nebensächlich zu sein. Aber wir freuen uns, dass Sie da sind. Du freust dich auch, dass sie hier sind, nicht wahr, Cohen?

COHEN: „Fluch der Karibik.“

BS: „Fluch der Karibik.“ Sehr gut! Lassen Sie uns beten. Vater, wir danken dir für deine Gegenwart. Wir lieben dich und freuen uns darauf, was du heute in unseren Herzen bewirken wirst. Du kannst jederzeit alles tun, und du liebst uns – das gibt uns Zuversicht. Wir vertrauen dir und danken dir. Im Namen Jesu beten wir, und alle Kinder Gottes sagen: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Bibellesung – Lukas 1,46-55 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Lukasevangelium: Da begann Maria, Gott zu loben: »Von ganzem Herzen preise ich den Herrn. Ich freue mich über Gott, meinen Retter. Mir, seiner Dienerin, hat er Beachtung geschenkt, und das, obwohl ich gering und unbedeutend bin. Von jetzt an und zu allen Zeiten wird man mich glücklich preisen, denn Gott hat große Dinge an mir getan, er, der mächtig und heilig ist! Seine Barmherzigkeit bleibt für immer und ewig, sie gilt allen Menschen, die in Ehrfurcht vor ihm leben. Er streckt seinen starken Arm aus und fegt die Hochmütigen mit ihren stolzen Plänen hinweg. Er stürzt Herrscher von ihrem Thron, Unterdrückte aber richtet er auf. Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern, und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg. Seine Barmherzigkeit hat er uns, seinen Dienern, zugesagt, ja, er wird seinem Volk Israel helfen. Er hat es unseren Vorfahren versprochen, Abraham und seinen Nachkommen hat er es für immer zugesagt.« Amen.

Anzünden der Adventskerze – Familie Blake

LEWIS: Schönen Advent.

HILLARY: Letzten Sonntag zündeten wir die erste Kerze an – die Kerze der Hoffnung. Heute entzünden wir die zweite Kerze, die Kerze des Friedens. Im Advent feiern wir Jesu Geburt, den Friedensfürst. Frieden bedeutet mehr als nur keine Kriege; es ist ein Zustand im Herzen jedes Einzelnen, der Jesus in sich trägt. Und Gottes Reich wird sichtbar, wenn seine Menschen zusammenkommen, um Werkzeuge des Friedens in dieser Welt zu sein.

CHAD: Lassen Sie uns beten: Treuer Gott, du möchtest die ganze Schöpfung in Harmonie bringen. Lass uns deine Nähe spüren und uns mit dir und mit allen, die uns feindlich gesinnt sind, versöhnen. Wir hoffen, dass dein Frieden in dieser Weihnachtszeit über die Konfliktherde unserer Welt kommt. Gott der Hoffnung, Gott des Friedens, erleuchte unsere Dunkelheit. Im Namen des Friedensfürsten beten wir. Amen.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wir sprechen zusammen unser Bekenntnis. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Herrn empfangen:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Advent: Gottes Verheißungen sind größer als Deine Pläne!

Heute ist der zweite Adventssonntag, und er steht im Zeichen von zwei Begriffen: „Frieden“ und „Vorbereitung“. Spannend, oder? Oft fühlen wir uns voller Frieden, wenn wir gut vorbereitet sind. Heute wollen wir über genau diese beiden Dinge sprechen: Wie man sich wirklich auf Gelegenheiten im Leben vorbereitet und wie man echten Frieden findet. Aber lassen Sie mich zunächst mit dem Frieden beginnen. Echten Lebensfrieden finden wir nur, wenn wir auch Frieden mit Gott haben. Mehr und mehr wird mir bewusst, dass viele Unruhen, die wir im Leben, in unseren Familien oder Schulen erleben, daher rühren, dass in uns kein Frieden herrscht. Es gibt ein altes Kirchenlied, das besagt: „Möge Frieden auf Erden beginnen, und zwar bei mir.“ Ein kraftvoller Gedanke. Jemand übernimmt Verantwortung, Frieden zu stiften UND ein friedlicher Mensch zu sein, wo immer er ist. Um inneren Frieden zu finden, muss man Frieden mit Gott schließen. Vielleicht denken viele von uns, sie wären mit ihren Kollegen oder Familien im Reinen. Vielleicht sind Sie heute aufgewacht, und alles scheint in bester Ordnung zu sein: Job, Beziehungen, Schule. Aber tief in Ihnen fühlt sich etwas nicht richtig an, und Sie können nicht benennen, was es ist. Ich möchte Ihnen heute ans Herz legen, Frieden mit Gott zu schließen. Diesen Frieden erreichen wir durch unseren Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Dank ihm sind unsere Verfehlungen und Fehler vergangen. Das ist eine Botschaft, die wir in der Kirche oft übergehen, doch sie ist das Wichtigste, das uns je widerfahren ist. Jetzt können wir unser Bestes geben und alles andere hinter uns lassen. Weil Jesus Christus gekreuzigt wurde, können wir uns sicher sein, dass wir mit Gott im Frieden sind. Fassen Sie heute diesen Entschluss. Und wenn Sie ihn fassen, melden Sie sich in unserem Büro von Hour of Power in Ihrem Land. Unser Team und ich möchten für Sie beten, dass Sie sich auf einen Weg mit Jesus begeben. Nun eine kleine Geschichte: Ein Profi-Golfer wurde von einem Prinzen aus Saudi-Arabien zum Golfen eingeladen. Der Prinz war ein großer Bewunderer des Golfspiels des Profis, und so verbrachten sie drei Tage zusammen auf dem Golfplatz. Diese Erfahrung unterschied sich völlig von allen anderen des Golfers. Der Golfplatz war perfekt, das Essen, das Ambiente, alles war erstklassig. Als die Tage vorüber waren und beide zum Flugzeug zurückkehrten, sagte der saudische Prinz: „Ich hatte eine so wunderbare Zeit mit Ihnen. Ich würde Ihnen gern ein Geschenk machen, als Andenken an dieses besondere Erlebnis. Was würden Sie gerne haben?“ Der Golfer grübelte. Es war ihm etwas peinlich, denn er war in Gesellschaft eines Prinzen. Das war nicht irgendjemand. Er dachte sich, ich könnte einen neuen Putter oder einen neuen Driver gebrauchen. Also bat er den saudischen Prinzen: „Könnten Sie mir einen Golfclub schenken?“ Golfclub bedeutet übrigens auch „Golfschläger“. Der Prinz erwiderte nur lächelnd: „Kein Problem.“ Nach seiner Rückkehr vergingen Wochen, und er fragte sich, welchen Golfschläger er bekommen würde. Er stellte sich vor, vielleicht einen goldenen Schläger zu erhalten, den er als Trophäe in seinem Regal platzieren könnte. Einige Wochen später kam jedoch immer noch nichts an. Schließlich erhielt er per Kurier einen Brief. Als er den Umschlag öffnete, fand er darin eine Grundbuchurkunde – für einen ganzen Golfclub. Ja, genau, einen Golfclub, nicht nur einen Golfschläger. Ich habe diese Geschichte schon in verschiedenen Versionen gehört, und sie muss eine Legende sein. Vielleicht ist sie Ihnen auch bekannt. Ich habe recherchiert und glaube, sie könnte auf einer wahren Begebenheit beruhen. Der Kern dieser Geschichte ist jedoch klar, besonders im Kontext eines Gottesdienstes: Oftmals bitten wir Gott nur um Kleinigkeiten. Wenn man einen saudischen Prinzen um einen Golfschläger bittet, denkt er groß – nicht an einen einzelnen Schläger, sondern an einen kompletten Golfclub. Ich möchte Sie heute dazu ermutigen, groß zu denken und sich zu fragen, was Sie wirklich von Gott erbitten sollten. Gott möchte, dass Sie mehr erwarten – mehr vom Leben, mehr von ihm, mehr von jedem Tag. Fragen Sie nach mehr, solange Sie auf dem richtigen Pfad sind. Streben Sie nach mehr im Leben, in dieser Woche, an jedem Tag. Es wird sich auszahlen. Ich habe noch nie in der Bibel gelesen, dass jemand Gott um etwas bat und er antwortete: „Bitte etwas weniger.“ Ich habe noch nie gelesen, dass jemand Gott um etwas bat und er sagte: „Ich habe keine tausend Rinder auf tausend Hügeln, ich habe nur hundert. Das Beste, was ich tun kann, sind zehn.“ Oder? Ich habe noch nie gehört, dass Gott zu jemandem, der Großes von ihm erwartet, sagt: „Nein, vieles ist möglich, aber das nicht.“ Die Bibel sagt klar: „Alles ist möglich für den, der glaubt.“

Nicht einiges oder das Naheliegende – alles. Und wenn Gott, der Schöpfer des Universums, von „allem“ spricht, dann meint er das auch. Er ist der Gott, der einen hundertjährigen Mann zum Vater vieler Nationen machte, der einen Dieb zum größten Evangelisten verwandelte, der aus einem Fischer den Anführer der ersten Christengemeinde machte und der Jesus Christus von den Toten auferstehen ließ. Wenn er sagt, dass Ihnen alles möglich ist, dann stimmt das auch. Dieses Denken bezeichnen wir als „Möglichkeitsdenken“. Es geht dabei nicht unbedingt darum zu glauben, dass etwas definitiv passieren wird, sondern sich zu fragen: Ist es möglich? Kann es sein, dass Sie noch jemanden kennenlernen? Dass Sie noch der Mensch werden, der Sie sein möchten? Dass Ihre Ehe wieder harmonisch wird? Dass sich Ihre Kinder Ihnen wieder zuwenden? Dass Sie Ihre Krankheit besiegen? Alles ist möglich. Diese Denkweise stärkt Ihren Glauben und transformiert Sie zu dem Menschen, der Sie heute sein sollten. Sie haben schon zu lange gewartet. Jetzt ist der Zeitpunkt. Nicht morgen, heute. Heute treffen Sie die Entscheidung, in einem Universum voller Möglichkeiten zu leben, das von Gott geleitet wird. Wenn Ihr Herz am rechten Fleck ist und Sie kontinuierlich an sich arbeiten, dann ist Gottes Einmischung und das Verändern Ihrer Pläne ein Segen. Es ist ein Segen! Gottes Weg ist immer der bessere. Manchmal fühlt es sich nicht so an, aber Gottes Plan ist immer eine Verbesserung. Denken Sie nur daran, wie der Mann nach einem Golfclub, einem Golfschläger, fragte und stattdessen einen Golfclub erhielt. Das ist ein Upgrade. Wenn man nach einem Golfschläger fragt und als Antwort einen kompletten Golfclub bekommt, dann ist das definitiv ein Upgrade. Der Mann kann in den Shop seines Golfclubs gehen und sich jeden Schläger aussuchen, den er will, weil sie ihm alle gehören. Sehen Sie, was ich meine? An so eine Art von Gott glauben wir, und sicherlich sagt Jesus uns auch heute: „Oh ihr Kleingläubigen“. Glauben Sie an das Mögliche. Weiten Sie Ihren Horizont und öffnen Sie Ihr Herz. Das, was ich Ihnen heute mit auf den Weg geben möchte, ist das Gefühl absoluten Vertrauens. Ich hoffe, dass Sie morgen aufwachen und spüren, dass für den Gott, der in Ihnen lebt, alles möglich ist. Wenn Sie hier rausgehen oder den Bildschirm ausschalten, denken Sie bei allem, was Sie tun: Es ist möglich. Und vielleicht sagen Sie sich selbst: „Ich bekomme nicht, weil ich nicht darum bitte. Ich bekomme nicht, weil ich nicht anklopfe. Ich bekomme nicht, weil ich mich nicht auf den Weg mache. Aber heute will ich handeln, wachsen, arbeiten und den ersten Schritt einer tausend Kilometer langen Reise machen.“ Das führt uns zur beeindruckenden Geschichte von Maria. Maria ist deshalb so besonders, weil wir kulturell oft nicht begreifen, was sie verlor, als sie Jesus Christus bekam. Überlegen Sie mal: Als der Engel zu Maria kam, lief alles nach ihrem Plan. Sie war ein schönes junges Mädchen, wahrscheinlich etwa 16 Jahre alt, und stand kurz vor der Hochzeit mit Josef, einem jungen, attraktiven Mann. Und nein, entgegen mancher Darstellungen war Josef kein alter Mann mit grauem Bart. Experten gehen davon aus, dass er Ende der Teenagerjahre oder Anfang zwanzig war. Sie mochten sich sicherlich. Er war zweifellos ein ehrenhafter Mann. Maria war schon damals eine gottesfürchtige Frau in einer jüdischen Gemeinde. Damals galt: Entweder man gehörte dazu oder nicht. Vielleicht kennen Sie aus Ihrer eigenen Kultur diesen Ehrenkodex. Damals ging es nicht nur um Maria, sondern auch um ihre Familie. Und nicht nur um ihre Familie, sondern auch um die von Josef. Vielleicht kennen Sie das aus eigener Erfahrung. Wenn in solch engen Gemeinschaften ein Mitglied einen Fehler macht, leidet die ganze Familie. Genau das muss Maria beschäftigt haben. Als dann der Engel erschien und verkündete, Maria werde den Sohn Gottes zur Welt bringen, mögen wir heute denken, das sei wunderbar. Aber für ein Mädchen von damals? Bei der Hochzeit schwanger zum Altar zu schreiten? Was würden die Nachbarn sagen? Oder Josefs Mutter? Ihr gingen bestimmt viele Gedanken durch den Kopf. Es hätte viele Gründe für Maria geben können, diese Nachricht als schlecht und nicht als gute Botschaft aufzunehmen. Aber wie reagierte sie? Sie war voller Freude und Aufregung. Trotz aller umgeworfenen Pläne war sie überglücklich. Warum? Weil sie wusste, was auch Sie wissen sollten: Wenn Gott unsere Pläne durchkreuzt, führt das stets zu etwas Besserem. Das war auch bei Maria der Fall. Sie brachte den Erlöser der Welt zur Welt. Einen, der nicht nur ihr Land retten würde, sondern sie selbst, ihre Familie, ihr Volk und alle zukünftigen Generationen. Eine kraftvolle Geschichte. Die Botschaft, die wir aus Marias Geschichte und der Bibel ziehen können, lautet: Gott mischt sich gern in unsere Pläne ein. Doch keine Sorge, wenn er das tut, bedeutet das immer ein Upgrade für uns. Gottes Versprechen sind größer als unsere Pläne. Wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihre Pläne heute ins Wanken geraten, und Sie dabei sind, den Weg Jesu Christi zu beschreiten, mit Gott im Reinen sind, und es sich dennoch so anfühlt, als ob alles auseinanderbricht, dann nehmen Sie folgende Erkenntnis mit:

Gottes Versprechen sind größer als Ihre Pläne. Gottes Eingreifen ist immer ein Upgrade. Vertrauen Sie darauf, denn das ist die reine Wahrheit. Was sollten Sie also tun? Vielleicht einfach keinen Plan haben und warten, dass Gott sich einmischt, während Sie Videospiele zocken, Kaffee schlürfen und Zimtschnecken essen? Ich spreche gerade quasi zu mir selbst, okay? Nein, Sie sollten definitiv einen Plan haben! Mein Großvater pflegte zu sagen: „Wer keinen Plan hat, plant sein Scheitern.“ Aber wenn Gott ständig in meine Pläne eingreift, warum dann überhaupt planen? Der Grund ist folgender: Sie sollten einen Plan haben, damit Gott etwas hat, mit dem er arbeiten kann. Ich bin nun seit zwanzig Jahren Pastor und kann Ihnen versichern: Sie sollten einen Plan haben, damit Gott ihn über den Haufen werfen kann! Wenn Sie schon eine Weile gläubig sind, wissen Sie, dass Gott oft genug Pläne durchkreuzt. Sie müssen einen Plan schmieden, um sich selbst vorwärtszubringen. Sie müssen sich Ziele setzen, um überhaupt ins Handeln zu kommen. Wenn Sie Ihren Plan verfolgen, formt dieser Plan auch Sie. Wenn Sie an Ihrer Zukunft bauen, dann baut das auch Sie selbst. Der wahre Wert im Leben liegt nicht darin, was Sie sammeln, sondern darin, wer Sie werden. Genau diese Ziele und Pläne bringen uns dazu, die friedlichen, starken, freudvollen und liebevollen Menschen zu werden, die wir sein möchten. Legen Sie Ihren Plan fest. Manche sagen jetzt: „Bobby, ich brauche Motivation. Ich fühle mich ständig so kraftlos.“ Überlegen Sie kurz: Was steckt im Wort „Motivation“? Genau, das „Motiv“. Um Motivation zu spüren, brauchen Sie ein Motiv, ein Ziel, einen Grund. Sich um des Motivierens willen zu motivieren, ist schlichtweg unsinnig. Man wird für eine Sache, für ein konkretes Ziel motiviert. Das ist der Weg zur wahren Motivation: Ein Ziel, eine Vision zu haben. Gestalten Sie Ihren Plan, dann wird dieser Plan Sie gestalten. Ein Freund von mir, Pastor David Hernandez, drückte es mal so aus – vielleicht ein bisschen streng, aber es traf den Nagel auf den Kopf: Es gibt eine Art von Mensch, den Gott nicht salben und berufen wird. Als David berufen wurde, fragten sich alle, wo er steckte. Was machte David? Er hütete Schafe. Als Gott Mose beim brennenden Dornbusch rief, hütete dieser seine Herde. Als Gott Jesaja rief, war dieser im Tempel. Elia? Der pflügte ein Feld. Und die Jünger? Die waren am Fischen. Gott wird keinen faulen Menschen salben. Er ruft Menschen, die aktiv sind, auch wenn es andere banale Tätigkeiten sein mögen. Für Gott ist keine Arbeit unbedeutend. Er hat es klar gemacht: Wer im Kleinen treu ist, dem wird Großes anvertraut. Möchten Sie, dass Ihnen mehr anvertraut wird? Dann fangen Sie mit Kleinigkeiten an. Sie könnten denken: „Bobby, Sie verstehen das nicht. Ich komme kaum aus dem Haus, schaffe es gerade so zur Arbeit. Mir fehlt die Energie. Heißt das, ich bin faul?“ Wir alle kennen solche Phasen. Manchmal ist es in Ordnung, faul zu sein – wenn man beispielsweise auf Hawaii Urlaub macht oder Golf spielt. Aber Faulheit ist wirklich nur dann angenehm, wenn man zuvor hart gearbeitet hat, nicht wahr? Essen schmeckt am besten, wenn man richtig Hunger hat, und Entspannung fühlt sich erst richtig gut an, wenn man zuvor intensiv gearbeitet hat. Egal, ob an Kunstwerken, beim Lernen, im Job oder beim sozialen Engagement – wir sollten uns voll einbringen. Gott kann sich um Ihre Vergangenheit, Ihre Sünden und Unsicherheiten kümmern, aber Faulheit können Sie nur selbst bekämpfen. Also, was ist zu tun? Haben Sie sich schon einmal an Ihren Schreibtisch gesetzt und einfach nicht beginnen können, zu schreiben? Oder Sie wollten jemanden anrufen, aber der Griff zum Telefon fiel schwer? Vielleicht wollten Sie jemanden ansprechen und trauten sich nicht? All die Träume und Ziele, die man vor sich herschiebt und sich dann sagt: „Das mache ich morgen.“ Was Sie sich stattdessen sagen sollten, ist: „Bei dem Versuch kann ich nicht scheitern.“ Ist das wahr? Natürlich kann man scheitern. Aber mir hat genau dieser Gedanke oft geholfen. Viele Menschen können nicht anfangen zu schreiben, einen Raum betreten und jemanden begrüßen oder einfach zum Telefon greifen, weil sie Angst haben – Angst vor Ablehnung, Angst davor, sich anzustrengen. Sich zu sagen: „Ich kann dabei nicht scheitern“, gibt oft den nötigen Schub. Versuchen Sie es. Aber das Wichtigste ist: Fangen Sie an. Manchmal sind es die kleinen Schritte, die zählen. Sie denken, Sie müssen abnehmen und wollen gleich mit zehn Kilometern Laufen starten? NEIN! Beginnen Sie mit einem Spaziergang um den Block. Nehmen Sie Ihren Hund mit. Er würde sowieso gerne raus. Reden Sie dabei mit ihm. Treffen Sie vielleicht einen Nachbarn. Ein guter Tipp, den ich einmal hörte, war: „Man sollte täglich Zahnseide verwenden“, aber fangen Sie erst mal mit drei Zähnen an. Oftmals reicht es, einfach nur den Anfang zu wagen. Ein Körper in Bewegung bleibt in Bewegung – also, bewegen Sie sich. Legen Sie los! Sie müssen einen Plan haben, damit Gott ihn durchkreuzen kann. Aber was brauchen Sie noch? Sie sollten sich darauf vorbereiten. Noch besser als einen Plan zu haben, ist es, auf alles vorbereitet zu sein. Das ist der Kern des Ganzen, das sage ich immer wieder. In der Bibel bezeichnen wir das als Jüngerschaft.

Ein alter, biblischer Begriff, also könnten wir es auch Ausbildung, Persönlichkeitsentwicklung im Gottesreich oder wie auch immer nennen – es geht darum, an sich selbst zu arbeiten, sich vorzubereiten und die Person zu werden, die bereit ist für alle Chancen, die das Leben bietet. Denken Sie an das Zeitalter der Entdeckung – wie mutig die Menschen damals waren. Oft denken wir dabei an Christoph Kolumbus. Über Kolumbus wird viel diskutiert. Er wird neu bewertet. Wenn Sie Ihren Soziologieprofessor fragen, könnte er sagen, Kolumbus sei ein Monster gewesen. Ihr Geschichtsprofessor hingegen wird vermutlich nuancierter urteilen. Einige Anschuldigungen stammen von seinen portugiesischen Rivalen. Übrigens, das einzige uns bekannte Porträt von Kolumbus wurde zwanzig Jahre nach seinem Tod gemalt. Wir wissen also nicht wirklich, wie er aussah, und über seine Geschichte ist vieles ungewiss, da sie aus der Spätmittelalterzeit stammt. Aber eins ist sicher: Er wagte die Überfahrt über eines der gefährlichsten Gewässer seiner Zeit. Er versuchte, sein Vorhaben vielen Ländern schmackhaft zu machen, bis schließlich Ferdinand und Isabella von Spanien an seine Vision glaubten und seine Reise finanzierten. Sein großes Vorhaben? Als eine Art Freibeuter war es nicht seine Mission, den Katholizismus zu verbreiten oder Wissen zu sammeln. Er war auf Reichtümer aus. Er wusste, asiatische Gewürze waren ein Vermögen wert. Er war überzeugt, über den Atlantik segeln und in China, Indien, Indonesien oder Japan ankommen zu können. Man entschied, ihm zu vertrauen. Er entdeckte, zumindest aus europäischer Sicht – denn dort lebten natürlich schon Menschen – die Neue Welt. Er kam zurück, fest davon überzeugt, Asien entdeckt zu haben. In Wirklichkeit suchte er nach einem längst untergegangenen Mongolenreich. Ein hoffnungsloser Plan, könnte man denken. Aber er erreichte sein Ziel, kehrte heil zurück und ohne auch nur einen Seemann zu verlieren – damals eine echte Meisterleistung. Was sagt uns das über Kolumbus? Er hatte vielleicht keinen gut durchdachten Plan, aber er war ein hervorragender Seemann. In Genua geboren, kannte er das Meer wie seine Westentasche. Sein Plan war so unklar, dass Amerigo Vespucci, als er dort ankam, das Land nach sich selbst benannte: Nicht Kolumbien, sondern Amerika. Denn Vespucci erkannte, das war nicht Asien, sondern eine neue Welt. Auch Magellan hatte einen waghalsigen Plan, nämlich die Welt zu umsegeln. Obwohl er auf den Philippinen starb, hatte er den anspruchsvollsten Teil der Reise bereits hinter sich gebracht. Dies gelang ihm nicht wegen eines brillanten Plans, sondern weil er ein herausragender Seemann war. Was können wir von solchen historischen Persönlichkeiten lernen? Es ist besser, ein erstklassiger Seemann mit einem schlechten Plan zu sein als ein unerfahrener Seemann mit einem fantastischen Plan. Ich möchte das nochmal betonen: Würde man wählen müssen, dann ist es klüger, ein ausgezeichneter Seemann mit einem mäßigen Plan zu sein, als ein mittelmäßiger Seemann mit einem grandiosen Plan. Denn ein guter Seemann ist immer bereit für Überraschungen. Ein beeindruckendes Beispiel ist das Mädchen Laura Dekker. Sie ist die jüngste Person, die die Welt im Alleingang umsegelt hat. Stellen Sie sich das vor: Mit nur 16 Jahren umrundete sie den Globus. Und sie stammt aus den Niederlanden. Ihre Geschichte ist bemerkenswert. Als sie sechs Jahre alt war, trennten sich ihre Eltern. Ihr Vater, ein Schiffsbauer, war sicherlich der Grund für ihre Liebe zum Meer. Laura stand vor der schmerzhaften Entscheidung, die so viele Kinder treffen müssen: Bei welchem Elternteil willst du leben? Während ihre Schwester bei der Mutter blieb, zog Laura zu ihrem Vater und verbrachte fortan viel Zeit auf dem Wasser. Mit etwa 11 Jahren durfte sie bereits allein in einem kleinen Boot um die Inseln segeln. Mit 13 Jahren fasste sie den kühnen Entschluss, allein nach England zu segeln – ohne jemanden zu informieren. Nach ihrer Rückkehr durch die Polizei zeigte sie erneut Mut: Mit 14 segelte sie bis zu den Kanarischen Inseln und von dort aus weiter in die Karibik. Später überquerte sie alleine den Ozean - 6.000 Seemeilen von Australien nach Südafrika. Trotz ihrer Jugend hatte Laura das Segeln im Blut. Und schließlich, mit 16 Jahren, umsegelte sie die ganze Welt. Was lernen wir aus ihrer beeindruckenden Geschichte? Sie hatte vielleicht keinen perfekt durchdachten Plan, aber sie war was? Eine exzellente Seefahrerin. Klar, sie war erst 16, aber sie segelte schon ihr halbes Leben. Es ist klüger, ein erfahrener Seemann mit einem nicht ganz so guten Plan zu sein als ein unerfahrener Seemann mit einem perfekten Plan. Das Optimum ist natürlich, ein Top-Seemann mit einem Top-Plan zu sein. Worauf will ich hinaus? Es geht nicht nur darum, im Leben einen Plan zu haben, sondern auch sich selbst zu verbessern. Jeden Tag ein kleines Stück mehr zu der Person zu werden, die man sein möchte. Sich selbst so viel Verantwortung wie möglich aufzuerlegen, andere nicht für die eigenen Probleme verantwortlich zu machen, sondern sich jeden Tag darauf zu verpflichten, kleine Schritte in Richtung seiner Ziele zu machen.

Der Arbeitsplatz ist oft der ideale Ort, um wertvolle Fähigkeiten zu erlernen und zu wachsen. Aber es genügt nicht, nur das Nötigste zu tun. Fragen Sie sich: Was kann ich aus dieser Position lernen? Wen kann ich hier treffen? Ich erinnere mich an meine Zeit bei Barnes & Noble. Ich war damals 19 Jahre alt. Das war in Oklahoma. Meine Vorgesetzte verriet mir bei meinem Abschied, bevor ich nach Kalifornien zurückreiste, dass ich fast mehrmals gefeuert worden wäre, weil ich ständig im Café gesungen und gepfiffen habe. Das war mir neu! Wer mich kennt, der glaubt diese Geschichte. Sie sagte, der Geschäftsleiter habe sie mindestens drei oder vier Mal angewiesen, mich zu feuern, aber sie habe sich für mich eingesetzt. Ich fragte: „Wofür hätte ich gefeuert werden sollen? Ich war zuverlässig, ich war jeden Tag da.“ Sie sagte, weil ich stundenlang im Café gesungen und gepfiffen habe und das den Geschäftsführer, John, in den Wahnsinn trieb. Warum sang ich unaufhörlich Frank Sinatra, während ich den Boden wischte? Weil ich damals in Oklahoma war. Das Wetter in Oklahoma ist oft, naja, miserabel wäre wohl das richtige Wort. In Oklahoma sagen wir einfach, es ist schlecht. Wenn es schneite, regnete oder ein Tornado drohte, musste ich trotzdem zur Arbeit. Aber bei solchem Wetter wollten die Leute nicht zu Barnes und Noble gehen. Es gab nichts zu tun. Nur putzen. Also sang und piff ich aus Langeweile vor mich hin. Doch jetzt, im Rückblick, wünschte ich, ich hätte damals mehr aus meiner Zeit gemacht. Es wäre hilfreich gewesen, jemanden wie mich heute an meiner Seite zu haben, um mir Rat zu geben. Warum? Überlegen Sie mal: Ich hatte einen Betriebswirtschafts-Abschluss. Ich hätte zum Geschäftsführer gehen und sagen können: „Brauchen Sie Unterstützung in der Buchhaltung? Ich helfe Ihnen gerne dabei.“ Und ich hätte viel über Lohnabrechnungen und Buchführung lernen können – eine wertvolle Erfahrung für jemanden in meinem Alter. Oder ich hätte John bei der Inventur unter die Arme greifen können. Dabei hätte ich mehr über Arbeitsabläufe und Lagerverwaltung gelernt. Es gab so viele Chancen! Und schließlich war ich in einer Buchhandlung! Statt auf Kaffeekunden zu warten, hätte ich jedes Buch zu jedem Thema lesen können. Aber ich war kurz davor, gefeuert zu werden, einfach, weil ich gelangweilt war und die Situation hinnahm. Wir sollten jede Chance im Beruf nutzen, um uns zu verbessern. Jede Erfahrung bereichert uns. Eine Ehe ist beispielsweise eine wunderbare Lebensschule. Man lernt was? Vergeben, genau. Und auch die Kunst der Feindesliebe, oder? Einige denken jetzt vielleicht: „Was?!“ Ja, genau. Für einige ist es vielleicht einfacher zu denken: „Wenn ich es schaffe, meinen Mann zu lieben, dann schaffe ich es auch, meine Schwester oder den Nachbarn zu lieben.“ Doch im Ernst, Ehen und auch Berufe bieten unzählige Möglichkeiten zum persönlichen Wachstum. Bedenken Sie: Jede Frucht tragende Pflanze wächst zuerst nach unten, bevor sie nach oben strebt. Sie muss zuerst an den unsichtbaren Orten Wurzeln schlagen, um an den sichtbaren Orten zu gedeihen. Carl Jung meinte, wenn man den Himmel berühren möchte, muss man tief in die Erde, ja bis in die Hölle reichen. Was will er uns damit sagen? Dass man sich den schwierigen und unsichtbaren Aufgaben stellen muss, um schließlich das ersehnte Leben zu führen. Also konzentrieren Sie sich auf sich selbst und Ihre Pläne, und Ihr Leben wird reiche Früchte tragen. Vertrauen Sie heute auf Gott. Ich möchte, dass Sie den Gedanken mit auf den Weg nehmen: „Ich habe meinen Plan, aber wenn Gott dazwischen grätscht, dann lege ich alles vertrauensvoll in seine Hände. Mag sein, dass ich meinen Golfschläger verliere, aber dann bekomme ich eben einen neuen.“ Oder? Das ist die Art von Glauben, die wir brauchen. Denken wir immer daran: Gott möchte nicht, dass wir uns mit weniger zufriedengeben. Er ermutigt uns, nach mehr zu streben. Er fordert uns auf, fest zu glauben, statt zu zweifeln. Solche Glaubensziele prägen und stärken uns. Wünschen Sie sich nicht ein leichteres Leben, sondern die Kraft, Herausforderungen zu meistern. Suchen Sie nicht nach weniger Problemen, sondern nach mehr Wissen, nach inspirierenden Podcasts, nach Menschen, die uns anleiten. Bitten Sie nicht um ein einfacheres Leben, sondern darum, dass Gott Sie formt, damit Sie bereit sind für das, was Sie sich erträumen. Werden Sie heute diese bessere Version von sich selbst. Ihr Leben wird eine völlig neue Wendung nehmen. Amen. Herr, wir sind dir für unseren Glauben dankbar. Es gibt Dinge, die uns verborgen sind, die du aber siehst, und so legen wir voller Vertrauen unsere Zukunft in deine Hände. Heute setzen wir uns zum Ziel, an uns selbst zu arbeiten und unsere Pläne zu verfolgen. Herr, hilf uns, mit deinen Augen zu sehen. In Liebe wenden wir uns an dich und beten im Namen Jesu. Alle sagen: Amen.